

Hilda Bergmann (1878-1947)

GESANG DER WIESEN

Die Wiesen halten ihre besternten
Gesichter dem seligen Himmel hin
und flüstern: »Wir kennen kein Säen, kein Ernten,
wir können nur blühen und wieder blühen.

5 Kein zweckvolles Reifen, nur wunschloses Schauen
und Wiegen und Biegen im atmenden Hauch;
und liegen wir hingestreckt im Blauen,
entströmt 's uns wie goldener Opferrauch.

10 Wir ruhen mit unseren Käfern und Faltern
in Gottes ausgebreiteter Hand;
in unserem Jungsein, in unserem Altern
sind wir mit aller Schöpfung verwandt.

Wir klettern bis an die felsigen Ränder
15 der eisumstarrten Bergeinsamkeit
und sind die blumengestickten Bänder
an Mutter Emdes Sommertagskleid.«

(92 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/bergmann/stumding/chap021.html>